

## **Wer ist Gott für mich?**

Predigt zur Konfirmation, 8. Mai 2022

Liebe Konfis,

was ist das Besondere an Konfi? Was würdet ihr sagen?

Konfi ist anders als Schule – ich hoffe, das habt ihr gemerkt. Bei Konfi geht es zwar auch darum, etwas zu lernen. Manchmal auch auswendig. Aber es gibt keine Noten und kein Zeugnis, sondern am Ende eine Urkunde.

Konfi ist aber auch nicht einfach nur ein Hobby. Jeden Mittwoch ein fester Termin, sonntags die Gottesdienste.

Konfi ist etwas eigenes. Und die Konfirmation am Ende der Zeit etwas Besonderes.

Das Besondere an Konfi ist, dass ihr zum ersten Mal eine grundlegende Entscheidung in eurem Leben alleine trefft.

Dass ihr vor über zehn Jahren in den Kindergarten gekommen seid: Das war nicht eure Entscheidung. Dass ihr vor acht Jahren eingeschult wurdet, das haben andere entschieden. Auch euren Wohnort habt ihr euch bisher nicht selbst ausgesucht.

Aber ob ihr konfirmiert werdet: Das ist eure Entscheidung. Vor zehn Monaten, am 17. Juli 2021 haben wir uns zum ersten Mal zum Konfi-Einstieg getroffen – und

das war eure Entscheidung zu sagen: Ich schau mir das mal an. Und ihr seid dabei geblieben. Ihr seid dran geblieben.

Jeder Konfi-Jahrgang ist etwas Besonderes. Das Besondere an eurer Konfi-Zeit war, dass wir uns jeden Mittwoch hier in der Kirche getroffen haben und auch hier in der Kirche geblieben sind – weil wir kein Gemeindehaus hatten.

Für euch war das nicht komisch, denn ihr habt es nicht anders gekannt. Aber ich kann euch sagen: Kein Konfi-Jahrgang der letzten mindestens 80 Jahre hat so viel Zeit in der Kirche verbracht wie ihr – und kein Konfi-Jahrgang nach euch wird so viel Zeit in der Kirche verbringen. Denn das Gemeindehaus soll im Sommer fertig werden. Ihr dürft es dann als Jugendliche nutzen. Zum Beispiel im Teenkreis oder als Konfi-Mitarbeiter.

In den letzten zehn Monaten haben wir viele Themen besprochen, wir haben Bibeltexte und andere Texte gelesen. Und ihr habt ein paar Texte auswendig gelernt, unter anderem Psalm 23, den wir vorhin miteinander im Wechsel gebetet haben.

Das war noch ganz am Anfang der Konfi-Zeit. Ich will da nochmal dran erinnern, weil es bei diesem Thema und

bei diesem Psalm um etwas ganz Grundlegendes geht, nämlich um die Frage: **Wer ist Gott für mich?**

Man könnte sagen: Das ist auch die grundlegende Frage der Konfi-Zeit. Bei allem, was wir besprochen haben, war diese Frage im Hintergrund. Beim Thema Taufe oder Abendmahl, bei der Frage, warum wir Gottesdienste feiern oder welche Bedeutung die Zehn Gebote haben und das Doppelgebot von Jesus: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Wir haben über Themen wie Freundschaft gesprochen und Toleranz, darüber, wie Christen in anderen Erdteilen ihren Glauben und ihre Gemeinschaft leben. Wir haben uns auch komplizierte Themen vorgenommen: Warum passiert Leid? Worauf können wir hoffen, wenn ein Mensch stirbt?

Immer war dabei im Hintergrund die Frage: **Wer ist Gott für mich?** Gibt es Gott? Wie ist er? Wie kann ich etwas über ihn erfahren? Interessiert er sich für mich?

Und um auf diese Fragen eine Antwort geben zu können, hilft es, wenn man sich mal anschaut, wie denn andere diese Frage für sich beantwortet haben. Nicht um ihre Fragen nachzusprechen, sondern um selbst zu

überlegen: Ist da was dran? Gilt das auch für mich? Was passiert, wenn ich mein Vertrauen auf Gott setze? In den ganz gewöhnlichen, alltäglichen Situationen meines Lebens – und auch dann, wenn etwas außergewöhnliches passiert?

David bekennt in Psalm 23: **Der Herr ist mein Hirte.** Diese Aussage trifft er, weil er in seinem Leben mehrfach erlebt hat, dass Gott für ihn da war. David wusste, was ein Hirte ist, denn er musste selbst als junger Mann Schafe hüten. Er hat sie beschützt, ist vor ihnen hergegangen, hat dafür gesorgt, dass sie zu essen und zu trinken hatte: **Eine grüne Aue und frisches Wasser.**

David blickt zurück und entdeckt: So ist Gott für mich. Auf ihn kann ich mich verlassen!

Das ist seine Antwort. Aus der Erfahrung seines Lebens.

Beim Thema „Leid“ haben wir die Geschichte von Hiob gehört. Dem ging es zuerst richtig gut, aber dann ist ein Unglück nach dem anderen passiert und er hat alles verloren.

Das hat ihn so sehr getroffen, dass er gedacht hat: Mein Leben war umsonst. Besser wäre es, ich wäre nie geboren.

Aber dann geht die Geschichte anders aus: Dann spricht Gott ihn an und macht ihm deutlich, dass er ihn nicht vergessen hat. Und Hiob lernt Gott auf eine viel intensivere Weise kennen als davor. Und er sagt: **Ich kannte dich bisher nur vom Hörensagen. Jetzt aber weiß ich selber, wer du bist.**

Und schließlich will ich nochmal auf eine Geschichte eingehen, an die ihr euch auch noch gut erinnern könnt. Denn beim Konfi-Feedback am Mittwoch haben einige von euch sie erwähnt bei der Frage: „Welches Thema fandet ihr besonders interessant?“

Im Februar solltet ihr eine Instagram-Story zur Begegnung zwischen Jesus und Zachäus erstellen: Also die Geschichte in einzelnen Bildern mit kurzen Texten nachspielen und nacherzählen.

Zachäus war ein besonderer Mann: Er hatte Geld, es ging ihm gut. Aber er war auch einsam, weil er als Zöllner einen Beruf hatte, der schlecht angesehen war.

Diesem Zachäus ist Jesus begegnet. Und plötzlich wurde sein Leben anders.

Weil Jesus zu ihm hingegangen ist. Ohne Vorurteile. Ohne Beschimpfung. Ohne Abwertung.

Zachäus hat gespürt: Dem bin ich wichtig. Mit Jesus kann ich ganz anders leben. Befreit, nicht mehr nur aufs Geld fixiert. Im Frieden mit anderen. Und er war plötzlich bereit, seinen Besitz mit anderen zu teilen, die in Not waren.

Zachäus war plötzlich gelassen genug, um auf andere Menschen zu achten und ihnen Gutes zu tun.

**Wer ist Gott für mich?** Zachäus würde sagen: Gott ist der, der mir hinterhergeht und mich nicht fallen lässt. Gott – dem bin ich durch Jesus begegnet. Und das war der Glückstreffer meines Lebens!

Und dann hat er sicherlich im Laufe der Zeit noch mehr entdeckt. Und vielleicht auch noch weitere Antworten gefunden.

Denn das ist wichtig: Im Laufe unseres Lebens verändert sich manches. Auch unser Glaube. Mit den Erfahrungen, die wir machen, kommen neue Entdeckungen, neue Antworten, neue Erkenntnisse, manchmal auch neue Fragen dazu.

Wenn ihr heute in diesem Gottesdienst „Ja“ sagt zu einem Leben als Christ, dann ist das euer Bekenntnis zum Abschluss eurer Konfi-Zeit. Und das hat eine Bedeutung.

In den kommenden Jahren werdet ihr neue Erfahrungen machen. Ich hoffe, es sind Erfahrungen, die euch bestärken: Das, was ich damals in der Konfi-Zeit gehört und gelernt habe, war etwas Gutes für mein Leben. Es hat mir geholfen zu entdecken, was in meinem Leben wichtig sein soll.

Und ich wünsche euch, dass Gott selbst euch auf eurem Lebensweg immer wieder so begegnet, dass ihr gerne euer Vertrauen auf ihn setzt und erlebt, dass sich das lohnt.

Wenn wir euch nun gleich Gottes Segen zusprechen, dann bedeutet es genau das: Die Bitte, dass Gott mit euch geht. Dass er euch stärkt, wenn ihr Unterstützung braucht. Dass er euch Orientierung gibt, wenn ihr nicht wisst, wie es weitergehen soll. Dass er euch hilft, liebevoll mit anderen umzugehen – weil ihr wisst: Gott liebt euch. Egal was passiert.

Bei eurer Einsegnung werden wir nachher auch eure Konfirmandensprüche hören. Jeder von euch hat sich einen anderen Bibelvers ausgesucht. Allesamt sind es tolle Konfi-Sprüche. Nehmt die mit. Lernt sie auswendig. Erinnerst euch ab und zu an sie. Und wer weiß: Vielleicht entdeckt ihr ja ab und zu mal etwas Neues an eurem Vers, das euch

dann genau in der Situation hilft, in der ihr dann gerade seid.

Und vielleicht kann euer Konfi-Spruch dann auch immer wieder einen Teil der Antwort ausmachen, wenn ihr euch fragt: **Wer ist Gott für mich?**

Liebe Konfis,

vorhin habe ich gesagt: Das Besondere an eurem Konfi-Jahrgang war, dass ihr immer hier in der Kirche Konfi-Unterricht hattet. Die zweite Besonderheit bei euch ist: Wir fahren erst nach der Konfirmation auf Konfi-Freizeit, im Juni in den Schwarzwald.

Man könnte also heute, am Tag eurer Konfirmation sagen: Das Beste liegt noch vor uns – viele Konfis aus früheren Jahrgängen würden das jedenfalls so sagen.

Für uns als Christen gilt dieser Satz übrigens auch: Das Beste liegt noch vor uns. Weil wir mit einer Hoffnung leben, die immer gilt, sogar über dieses Leben hinaus.

Für euren weiteren Lebensweg – und für uns alle – soll das gelten, was ihr am Ende jeder Predigt hier von der Kanzeln gehört habt: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.